



Nazwa instytucji

**Książnica Cieszyńska**

Tytuł jednostki/Tytuł publikacji

**Sonntag, den 17. März 1901, Nachmittags 5 Uhr im Teschner  
Städtischen Rathhaussale : Symphonie - Concert.**

Liczba stron oryginału

**1**

Liczba plików skanów

**1**

Liczba plików publikacji

**2**

Sygnatura/numer zespołu

**APTL 039.014**

Data wydania oryginału

**[1901]**

Zdigitalizowano w ramach projektu pt.

**Archiwalia Polskiego Towarzystwa Ludoznawczego -  
opracowanie, konserwacja, digitalizacja, udostępnienie.  
Etap IV.**



**Ministerstwo Kultury  
i Dziedzictwa Narodowego**

**Dofinansowano ze środków Ministra Kultury  
i Dziedzictwa Narodowego pochodzących z  
Funduszu Promocji Kultury**



Sonntag, den 17. März 1901, Nachmittags 5 Uhr TL C. 1681.10.

im Teschner städtischen Rathhause:ale:

# Symphonie-Concert

als 3. Veranstaltung im Schubert-Cyklus,\*)

ausgeführt von der vollständigen Kapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 54, unter Leitung  
des Kapellmeisters Herrn Hackensöllner,  
sowie unter gefälliger Mitwirkung der Frau Marianne Tschenett aus Friedesf.

## Sämmtliche Vorträge von F. Schubert.

### Vortrags-Ordnung:

#### 1. „H-moll-Symphonie“.

(Unvollendet.)

Allegro moderato; Andante con moto.

#### 2. a) Frühlingstraum.

Ich träumte von bunten Blumen,  
So wie sie wohl blühen im Mai;  
Ich träumte von grünen Wiesen,  
Von lustigem Vogelgeschrei.  
Und als die Hähne krächten,  
Da ward' mein Auge wach;  
Da war es kalt und finster,  
Es schrieen die Raben vom Dach.  
Doch an den Fensterscheiben,  
Wer malte die Blätter da?  
Ihr lacht' wohl über den Träumer,  
Der Blumen im Winter sah?  
Ich träumte von Lieb' um Liebe,  
Von einer schönen Maid,  
Von Herzen und von Küssen,  
Von Wonne und Seligkeit.  
Und als die Hähne krächten,  
Da ward' mein Herz wach;  
Nun sitz' ich hier alleine  
Und denke dem Traume nach.  
Die Augen schließ ich wieder,  
Noch schlägt das Herz so warm.  
Wann grünt ihr Blätter am Fenster?  
Wann halt' ich mein Liebchen im Arm?  
Wilhelm Müller.

#### 2. b) Litanej.

(Auf das Fest „Aller Seelen“.)

Ruh'n in Frieden alle Seelen,  
Die vollbracht ein banges Quälen,  
Die vollendet süßen Traum,  
Lebensfett, geboren kaum,  
Aus der Welt hinüberschieden:  
Alle Seelen ruh'n in Frieden!  
Und die nie der Sonne lachten,  
Unter'm Mond auf Dornen wachten,

Gott, im reinen Himmelslicht,  
Einst zu seh'n vom Angesicht:  
Alle, die von himmen schieden,  
Alle Seelen ruh'n in Frieden.

J. G. Jacobi.

#### 2. c) An die Musik.

Du holde Kunst

In wie viel grauen Stunden,  
Wo mich des Lebens wilder Kreis umstrickt,  
Hast du mein Herz zu warmer Lieb' ent-  
zunden,  
Hast mich in eine bess're Welt entrückt!  
Oft hat ein Seufzer,  
Deiner Harf' entlossen,  
Ein süßer heiliger Accord von dir  
Den Himmel bess'rer Zeiten mir erschlossen,  
Du holde Kunst ich danke dir dafür!  
Schöber.

#### 2. d) Ungeduld.

Ich schnitt' es gern in alle Rinden ein,  
Ich grub' es gern in jeden Kieselstein,  
Ich möcht' es sä'n auf jedes frische Beet  
Mit Kressensamen, der es schnell verräth,  
Auf jeden weißen Zettel möcht' ich's  
schreiben:

Dein ist mein Herz, und soll es ewig bleiben.  
Ich möcht' mir ziehen einen jungen Staar,  
Bis dafs er sprach' die Worte rein und klar,  
Bis er sie sprach' mit meines Mundes Klang,  
Mit meines Herzens vollem, heißen Drang;  
Dann sang' er hell durch ihre Fensterscheiben:  
Dein ist mein Herz, und soll es ewig bleiben.  
Ich meint', es müßt' in meinen Augen steh'n,  
Auf meinen Wangen müßt' man's brennen  
seh'n,

In lesen wär's auf meinem stummen Mund,  
Ein jeder Athemzug gäb's laut ihr kund;  
Und sie merkt nichts von all' dem bangen  
Treiben:

Dein ist mein Herz, und soll es ewig bleiben.  
Wilhelm Müller.

#### 3. „Menuett und Scherzo“ aus dem Octett, Op. 166

für Streich-Instrumente, Horn, Fagott und  
Clarinetten.

#### 4. „Erlkönig“.

Ballade von Goethe; Orchesterbegleitung von F. Liszt.

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?  
Es ist der Vater mit seinem Kind;  
Er hat den Knaben wohl in dem Arm,  
Er faßt ihn sicher, er hält ihn warm.  
Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?  
Siehst, Vater, du den Erlkönig nicht?  
Den Erlkönig mit Kron' und Schweif?  
Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif.  
„Du liebes Kind, komm', geh' mit mir!  
Gar schöne Spiele spiel' ich mit dir;  
Manch' bunte Blumen sind an dem Strand,  
Meine Mutter hat manch gülden Gewand.“  
Mein Vater, mein Vater, und hörest du nicht,  
Was Erlkönig mir leise verspricht?  
Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind;  
In dürren Blättern säuselt der Wind.  
„Willst, feiner Knabe, du mit mir geh'n?  
Meine Töchter sollen dich warten schön;  
Meine Töchter führen den nächtlichen Reihn  
Und wiegen und tanzen und singen dich ein.“  
Mein Vater, mein Vater, u. siehst du nicht dort  
Erlkönig's Töchter am düstern Ort?  
Mein Sohn, mein Sohn, ich seh' es genau,  
Es scheinen die alten Weiden so grau.  
„Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt,  
Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt.“  
Mein Vater, mein Vater, jetzt faßt er mich an!  
Erlkönig hat mir ein Leid's gethan!  
Dem Vater grauset's, er reitet geschwind,  
Er hält in Armen das ächzende Kind,  
Erreicht den Hof mit Mäh' und Noth,  
In seinen Armen das Kind — war todt.

#### 5. Ouverture zu Sierrabras.

\*) 11. November 1900 „Kirchen-Musikführung“, 6. Jänner 1901 „Kammermusik-Concert“.

Der Schubert-Denkmal-Ausschuß.

Vorverkauf von Logen und Sitzen von Donnerstag, den 14. März d. J., 9 Uhr Vorm. an bei Herrn Ulrich (Deutsches Haus).

Ein etwaiger Reinertrag fällt dem Schubert-Denkmal-fonde zu.